

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4 über 1. Korinther 2,11-16

Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.

Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? (Jesaja 40,13) Wir aber haben Christi Sinn.¹

Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne den Geist des Menschen, so fängt unser Wort heute Abend an. Ja, weiß einer von uns, was im anderen Menschen ist? Oder vorgeht? Doch nur dann, wenn der andere darüber spricht, sich ausspricht, sich ihm offenbart. Genauso ist es mit der Erkenntnis Gottes, will Paulus sagen. Wir von uns aus können Gott nicht erkennen, es sei denn, dass Gott sich uns zu erkennen gibt, durch den heiligen Geist durch sein Wort. Wo nur der Geist der Welt ist, kann sich Gott nicht offenbaren.

Ich denke da zum Beispiel an das Hören der Werke Gottes in der Kirche oder Versammlung. Da kann einer unter dem Wort innerlich zerschlagen sein oder auch Kraft empfangen, weil Gottes Geist sich an dem Menschen bezeugen konnte. Er konnte sich ihm mitteilen. Ein anderer dagegen geht leer aus, weil der Geist des Menschen nur auf das Irdische gerichtet ist. Das natürliche Herz vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Ja, wenn wir uns schon gegenseitig nicht zu erkennen vermögen, wie viel mehr Gott, der nicht unseresgleichen ist.

In dieser Betrachtung muss ich daran denken, wie viel heute diskutiert wird über Gott und Christus auf mancherlei Weise, auch auf dem Kirchentag mit Menschengestalt. Da will man mit irdischem Mittel und auf irdische Weise Ordnung schaffen in dieser Welt mit Menschengestalt. Und es kann doch nur etwas geschehen, wenn Gott etwas tut. Gottes Reich kann nur mit dem Geiste Gottes gebaut werden. Darum sagt Paulus: Wir haben nicht den Geist der Welt empfangen, den haben wir ja von Natur her. Der Geist der Welt, was ist das? Im Gegensatz zu dem Geist aus Gott, dem heiligen Geist? Der Geist der Welt, der dies sieht, muss nicht unbedingt etwas Schlechtes sein. In Korinth wird es auch viel menschliche Weisheit und Wissen gegeben haben. Vielleicht auch viel Hohes und Schönes, wofür sich Menschen begeistern können. Viel menschliche Weisheit.

Und wie hoch menschliches Wissen und Weisheit steigen kann, erleben wir in unseren Tagen noch viel mehr, wenn wir denken an die Reisen im Weltraum und dergleichen. Aber worum geht es bei alledem letzten Endes? Die Russen sagen, so habe ich gehört: „Wir haben da oben keinen Gott gefunden. Also gibt es auch keinen.“ Ich möchte aber nun nicht über irgend jemand richten. Die beiden, die da ihre Füße auf den Mond gesetzt haben², mögen im Innersten tief ergriffen sein, dass Gott es hat gelingen lassen. Es war doch eine schwere und lebensgefährliche Aufgabe, die sie zu vollbringen haben. Solche Taten können auch tief demütig machen, wenn man die Größe Gottes so erkennen lernt.

Die Welt sieht aber nur auf die Erfolge menschlichen Denkens und Wissens großer Namen. Das war im Anfang der Menschheitsgeschichte schon so und bleibt es noch bis ans Ende der Tage. Menschliches Wissen ist etwas Großes, wenn es durch den Geist Gottes zu der Erkenntnis Gottes geführt wird, dass alles von Gott abhängt, auch menschlicher Geist, dass wir nichts vermögen, dass Gott allein es ist, der alles schafft. Und hier in unserem Wort geht es um mehr als menschliche

1 Luther-Übersetzung 2017

2 Die Mondlandung von Apollo 11 war am 21. Juli 1969.

Taten. Das Reich Gottes, dass gebaut werden soll. Es geht um Christus, unseren alleinigen Retter. Den kann man nicht mit menschlicher Weisheit begreifen und lehren. Nicht menschliche Redekunst und Beredsamkeit können Menschen überzeugen. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Torheit.

Von der Auferstehung wollen auch heute viele nicht wissen. Was wir heute brauchen, ist vom heiligen Geist erfüllte Verkündigung der Wahrheit.

Jetzt wollen wir mal einen Blick auf unseren Herrn und Heiland werfen. Er ist unser Vorbild in jeder Lebenslage. Wo er redete, geschah immer etwas. Von Ihm heißt es: Er redete gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten. Hinter seinen Worten stand immer die Kraft Gottes. Er war der Herr über alles. Er war immer mit dem Vater eins. Er war von oben her. Wir sind von unten. Und nur wenn Er durch seinen geheiligten Geist neues Leben in uns Menschen weckt, vermögen wir ihn zu erkennen. Und darauf kommt es doch an, dass wir Ihn erkennen und bei Ihm bleiben. und dann tiefer in seine Gemeinschaft hinein wachsen.

Das erfordert aber einen steten Kampf. Kampf des natürlichen Menschen mit dem geistlichen. Ja, früher, solange wir uns selber lebten, hatten wir keinen Kampf. Wir taten ja den Willen des Fleisches, was uns gefiel. Aber Gott erkennen heißt, ein Kampfesleben führen. Nicht Kampf gegen Menschen, sondern gegen uns selbst. Denn wenn wir den neuen Weg gehen, werden wir erkennen, dass unser Fleisch immer wieder den alten Weg will. Aber Gott hat uns berufen zur Freiheit und zur Freude in seiner Gnade. Und um dieses zu erreichen, müssen wir viel in der Stille vor dem Herrn im Gebet sein. Das wissen wir alle wohl. Aber wir müssen es uns auch immer wieder sagen und gegenseitig ermuntern, nicht träge zu werden. Unser Herr hat uns immer wieder gesagt: „Wachet!“ In der heutigen Zeit ist diese Ermahnung besonders nötig. Es ist so vieles, was uns abhalten will. Dem Aufrichtigen lässt es der Herr gelingen. Und der in uns das Werk angefangen hat, wird es auch vollenden. Das ist unsere Hoffnung und unser Glaube.